Cantaten

des

17. und 18. Jahrhunderts

herausgegeben

von

Robert Eitner.

I. Teil.

Heinrich Albert.

Gottfried Heinrich Stoelzel.

Reinhard Keiser.

Beilage zu den Monatsheften für Musikgeschichte.

1884.

Heinrich Albert's

Arien, ander Theil. Ausgabe von 1651, Nr: 20. Als Martin Opitz von Boberfeld etc. nach Königsberg kommen, seinen guten Freund Roberthin und andere daselbst zu ersuchen, ward Ihme von Simon Dach und mir, mit etlicher Studenten Hülfe diese wenige Music gebracht, den 29. Hewmonats im Jahre 1638.




43
6
6
#
#



*) Der Klaviersatz ist außer dem Bass hinzugefügt.


5.
-yen, so vernimm auch dies dabei, wer desselben Stif-ter sei:
6 6
343
Symphonia à 5.
col Basso
Dieser Mann, durch welchen dir jetzt die Ehre wiederfähret, dass der Deutschen


Preis und Zier sämptlich bei dir: ein-ge-keh-ret.
Opitz, den die gan-ze Welt für der Deutschen Wunder helt.


Ach der Ausbund und Begrif aller hohen Kunst und Gaben, die der
Alten Weisheit tief ihrem Erz hat eingegraben und der lie - ben
Vor - fahrt Hand uns so trew - lich zu - ge - sandt.


Man er-schri-cket, wenn er nun Seiner tief erforschten Sachen
Abgrund anhebt auf-zu-thun und sein Geist beginnt zu wa-chen.
Wer alsdann ihn loss sieht gehn, der sieht Welschland und A-then.
Symphon.


Orpheus giebt schon besser Kauf, hört er dieses Mannes Saiten, unser
Maro horchet auf, sagt: was sol mir das be-deu - ten?
Wird der Weisen Lieder Rhum nun der Deutschen Eigenthumb?
Ja, Herr Opitz, euer Kunst mag es Deutschland einig danken, dass der


frembden Sprachen Gunst, merklich schon beginnt zu wanken,
und man nunmehr ins gemein lieber deutsch begehrt zu sein.
Symphonia.


Wer hat euer süßen Hand diesen Nachdruck mit gegeben, dass das
ganze Norden-Land, wenn ihr schlagt, sich muss erhe- - - ben,
und so mancher edler Geist euch zu folgen sich befleißt? Lasst den stoltzen
Tracer Fluss nicht so trotzig sich ergie-ßen, und den edlen


Mincius was bescheident-licher fliessen. Eu-ers Bo-bers kleine
Flutte, nimpt doch allen nun den Muth. Wol Euch, Herr, was für ein Lohn hat sich
hie mit eingedinget? dass von hie ab euer Thon bis in jenes Leben drin-
get, dessen Nachklang aller Zeit und Vergängniss sich be-freit.


Symphon.
Hie kundt eure Jugend zwar schon den Lorber Kranz erjagen, aber dort wird euer
Haar erst der Ehren Krone tra-gen, die Euch
David gern ge-steht, weil Ihr sei-nen Fuss-pfad geht.
76
6


Dort wird auch des Pregels Rand weil er ist, von Euch nicht schweigen,


was von uns hie wird bekant, was wir singen oder gei - gen, un - ser


Nahme Lust und Ruh, ste - het Euch, Herr Opitz, zu.

Chorus.



Fine.


Wilhelmus van Nassouwe.
Het Paradis (1621) 1638. Siehe Artikel von W. Bäumker in Nr. 3.
Wilhelmus van Nassou - - we ben ick van
Den vader - land ghetrou - - we blijf ick tot
dui - - - schen bloet,
in . . . . den doet;
een prin - ce van . . . . . O-
raen - - - - - - gien ben ick vry on - - ver- veert,
den coning van Hispaen - - - - gien heb ick
al - tijt . . . . . . ghe - eert.
Een prin - ce etc.
Varianten in Het Prieel, 1614:
3) fis statt f. 4) fis statt f.
Siehe auch Boehme Nr. 409 u. 411.
Het Paradis (1621) 1638.
Venus ghy en u kint.

Gottfried Heinrich Stoelzel,

Cantate.

Ms.mus. 176 in quer Folio, Partitur, Nr. 4.

Kgl. Bibliothek zu Berlin.




Die Ro - se bleibt der
Blumen Kö-ni-gin, denn Flora, denn Flo - ra
hat sie selbst mit Pur-pur aus-ge-klei - - -
det, denn Flo-ra hat sie



selbst mit Purpur ausgeklei - det, denn Flo - ra hat sie

selbst mit Pur - pur aus - ge - klei - - - - - - -

det.


Ja ü - ber - dies, dass sie das Auge
weidet, so stärket der Ge - ruch den frohen Sinn, so stär -
- ket den Ge - ruch, den frohen Sinn, ja ü - ber -


-dies, dass sie das Au - ge wei - det, so stär - -
- - - - - - - - - - kct den Ge-
-ruch den fro-hen Sinn.
De Capo.


So sung die zarte Rosi-mene, als sie umzirckt mit
rothen Rosen stund und frische Kränze bund;
nichts dauchte ihr so schöne, als rother Rosen Purpur-
Schein; ich seufzete hier-bei und Amor gab dies Wort mir


ein.
Die Ro-sen, die so wun-der-
schön auf deinen zar-ten Wan-gen stehn, hat
selbst die Lie-be auf-ge-zo-gen.


Die Ro-sen, die so
wunder-schön auf deinen zar-ten Wan-gen
stehn, hat selbst die Lie-be auf-ge-zo-gen,
die Ro-sen, die so wun-der-schön auf dei-nen

zar - ten Wan - gen stehn, hat selbst die Lie - be

auf - ge - zo - - - - - - - - - -

- gen, hat selbst die Lie - be auf - ge - zo - - gen.

Sie ha - ben kei - ne Dornen nicht und sind zum


Lie - ben zu - ge - richt, drum bleib ich ih - nen
nur ge - wogen, drum bleib ich ih - nen nur ge -
wo - gen; sie sind zum Lie - ben zu - ge - richt und
ha - ben kei - ne Dornen nicht, drum bleib ich


ih - nen nur ge - wo - gen, drum bleib ich ihnen ge -
- - wo - - gen.
Da Capo.
Auf dieses Wort brach
auf den schönen Wangen die Röthe destomehr herfür, so schön war
dieser Tugend Zier, dass auch die Rosen selbst er -


Lie - ben zu-ge - richt, drum bleib ich ih - nen
nur ge - wogen, drum bleib ich ih - nen nur ge -
wo - gen; sie sind zum Lie - ben zu-ge - richt und
ha - ben kei - ne Dornen nicht, drum bleib ich


ih - nen nur ge - wo - gen, drum bleib ich ihnen ge -
- - wo - - gen.
Da Capo.
Auf dieses Wort brach
auf den schönen Wangen die Röthe destomehr herfür, so schön war
dieser Tugend Zier, dass auch die Rosen selbst er -



Ueber den Vortrag der Singstimme siehe Spitta's Bach, 2. Bd. p. 143 ff.

Reinhard Keiser,

Cantate:

Die verliebte Diana, a Soprano con Stromenti

Druck: Gemüts-Ergötzung 1698 p. 46. Ms. mus. 11, 483 in Fol. Nr. 49, geschrieben 1718. Beide im Besitze der Kgl. Bibliothek zu Berlin.




Morpheus sanfte Schlummer-scharen schon fin - gen
an der Erden zu ge - bieten, ver - liess Di - a - nen's
Fuss O - lym - pens Zimmer und schlich in stiller Eile,
wo sie bei dunkeln Sternen - schimmer schon oft zum Trost für


ih-re Lie-bes-wunden, En-dy-mi-on ge-fun-den.
Wie a-ber sie den Schäfer nir-gends sah, rief
sie: was ist für Lohn auf mei-ne Treue?
Ein Wie-der-hall, der die-ser Gegend nah, gab


Echo.
ihr zur Antwort: Reu - e. Die Göt-tin sprach: soll
Echo.
Reu - e mich ver - zeh - ren? Der Schall klang wieder: Zäh - ren.
Kein Wei - nen rief der Göt-tin hol - der
Mund, weil Amors Glu - ten mich ver - brandt. Drauf Echo

(c d im Druck.) Echo

seuf- - - - - - - - zet: ich verbrennt.

Di-a-na sprach: Weil Jagd und Hund Nar-

cissus mehr geliebet hat als schöne Nymphen Kleider.

Echo

Hierauf rief Echo: Lei-der, leider! Die Göttin liess drauf

6


die - ses sich ver - neh - men: Du hast verachtet gu - ten
Rath und musst dich ewig schämen, drum mag ich
dich nicht ferner hö - ren. En - dymi - on! En -
dy - mi - on! zu dir will ich mich keh - ren.

Aria.

Flauti dolci con Violini all' Ottava alta.

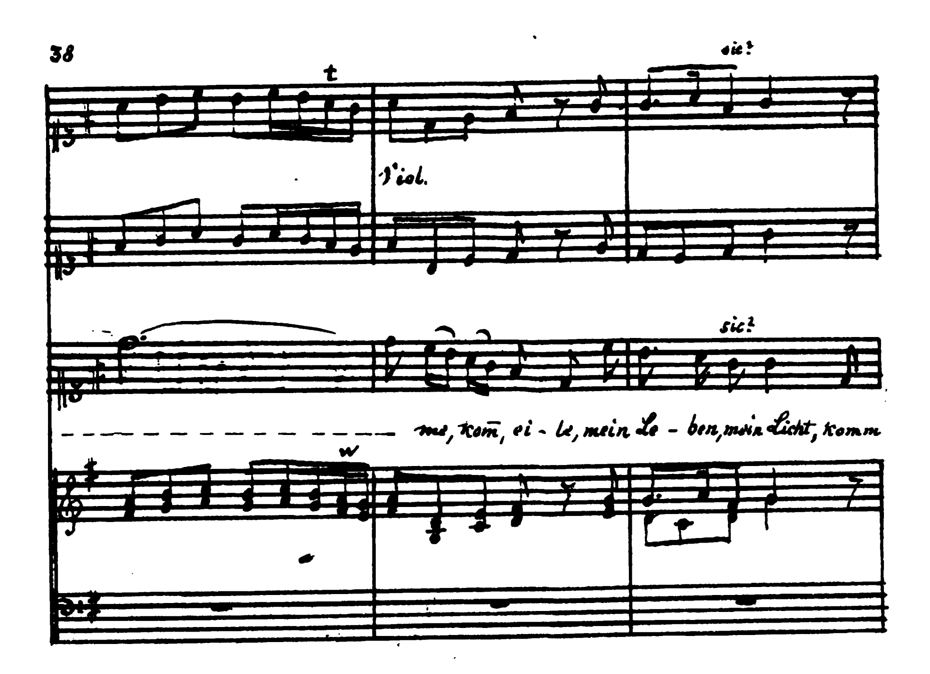



Violini soli
komme, komm, ei-le, gra
komm, komme, kom̄ ei-le mein


Flauti
Viol.
Le-ben, mein Licht,
Komm,


Fl.
Viol.
Fl.
Viol.
kom - me, komm, komme, komm, komme, kom̄, ei - le, mein


Le - ben, mein Licht, komm, kom - - - - - - -


sic?
Viol.
sic?
me, kom, ei - le, mein Le - ben, mein Licht, komm


Fl.
Viol.
kom - me, komm, ei - le, kom, Komme, kom ei - le, mein


Fl.
Le - ben, mein Licht,
komm, kom - - - - - - - -


Viol.
- - - - - - me, kom̄, ei-le, mein Le - ben, mein Licht.


tous
tutti
Ich bin dir er-


Fl.
t
t
ge-ben, ich bin dir er- ge-ben, kom, kome, mein


Le-ben; ich bin dir ver-pflicht, kom, kome, mein Licht.
(♮)


Wo bi-stu? wo bi-stu? wo blei-be-stu? zögre doch


(sic?)
Da Capo.
nicht. Komm,

Recitativ.


Sie hat-te kaum ent-decket ihr Ver-langen, als
na-he bey aus ei-nem Myr-ten-strauch ihr' Oh-ren zum Aufmerken
bracht die Sän-ge-rin der Nacht, ein
wun-der-sü-sser Nachti-gall er-füll-te nach sei-nem Frühlings-


brauch durch bunt ge-kräuselt Pran - - - - - - -
- gen der hol-den Sin-ge-kunst das stil-le
That, bis dass der-sel-ben Lustge-sang Di-a-nen
die - ses Lied ab - zwang.

Aria spiritosa

Con Violetto unisone, ô Fagotto solo e Hautbois.

Andante

Kl.-Ausz.

t t t t t t t t
6 6 6


Phi - lo - me - le, Phi - lo -
me - le, dei - nen Wil - len zu er -


t
t
pian.
fül - len, zu er - fül - len hat der
Him - mel dich er - hört, Phi - lo -
p
6
6
6
6


t
me - le dei - nen Wil - len zu er -


t
t
fül - len hat der Him - mel dich er -
(g?)
(sic?)


(a?)
hört, dich er- hört, dich er- hört hat der


(f d. Ms.)
Him - - -


t
A - ber
Fine


ach! a - ber ach! wo sind - die


Stun - - den da zu mei - ner See - len -


Wun - den
A - mor Trost
und Balsam


kehrt.
A - ber

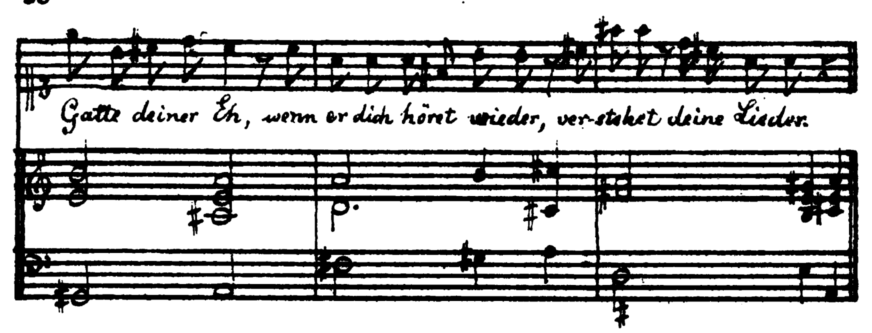

ach! wo sind die Stun - den da zu
mei - ner See - len - Wun - den, da zu


mei - ner See - len - Wun - den A - mor
Trost und Balsam kehrt, A - mor


(d)
D. C.
Trost und Bal - sam kehrt.
D. C.
D. C.
Recitativ.
Doch wie mich deucht, fiel sie mit Reden ein: Du
sin - gest mehr von Ei - fer, als von Liebe, wo sonst auch


dei - nes Herzens Triebe so feu - rig, als der Gurgel - Lieder
sein; du lo - - - ckest bald, bald seuf -
- - - - zest du, du lässt die Luft der
hoh - len Keh - le be - ben, die Stimme springt, du


kannst den Klang erheben, veränderst deinen Schall in einen
Nu, du zit-terst oft, du rau - - schest wie die
Quel-len, ziehst den Gesang von unten in die
Höh', kannst deinen Hals verstellen, dass kaum der
6
2



Aria presta con Violino solo accomp.

ado. allo. ado. presto

ado.


presto
ado.
Dein Lieben ist Scherzen,
dein Lie-ben ist Scher -


zen,
h im Orig.
dein Lie-ben ist Scherzen, dein Leben ist Lust, dein Lieben ist
cis im Orig.
Scherzen, dein Leben ist Lust, du lä -


t
-chelst, du lä - - - - - - - - - - -
-chelst, du lächelst, du lächelst in deinem Verdrie-
ßen, du lächelst in
e im Druck

Fis im Orig.

deinem Verdrie-ßen, dein Eifer er-götzet und kützelt die Brust,

und kützelt die Brust, dein Singen kann alles versü - ßen,





Brust, und kützelt die Brust, dein Singen kañ alles versü-
-ssen, du kannst dich zu deinem Geliebten ver-
t
fü-gen, du kannst dich zu deinem Geliebten ver-

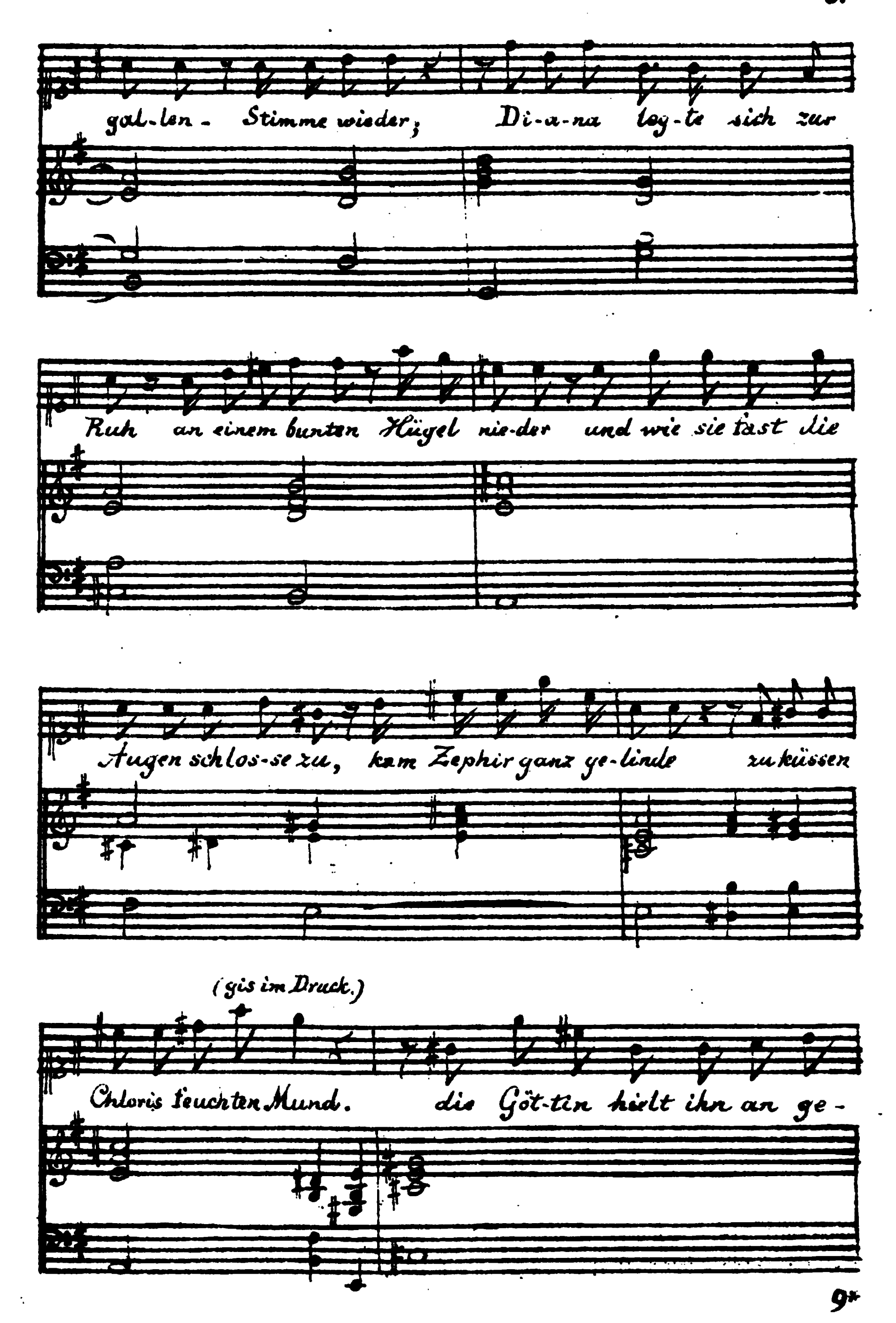

(4)
fü-gen, nur ich muss hier, nur ich muss
hier, nur ich muss hier mit ste-tem Kummer krie-
fis i. O.
gen, du kannst dich zu deinem Geliebten ver-


fügen, nur ich muss hier mit ste-tem Kum-mer krie-
ado.
allo.
ado.
-gen.
ado.

presto ado.

Recitativ.




gal-len- Stimme wieder; Di-a-na leg-te sich zur
Ruh an einem bunten Hügel nie-der und wie sie fast die
Augen schlos-se zu, kam Zephir ganz ge-linde zu küssen
(gis im Druck.)
Chloris feuchten Mund. die Göt-tin hielt ihn an ge-


schwinde, und sprach: Weil ich mich hier auf Blumen
strecke, so sage doch dem, der mich machet wund, wenn
(♮)
du ihn wirst an-schau-en, dass ich ihn such, dass
t (♮)
ich ihn such in Wäl-dern und in Au-en.
t (♮)


Aria con Violini pizzicati.
(staccato)
Holder Ze - phir,


hol - der Ze-phir, bring ihn
her, bring ihn her, bring ihn her, bringe den ich lie-
*) Druck: h


*)
t t
t
-be, bring- ihn her, bringe den ich lie-be.
6 6 6 6 6
*) im Ms:
Laß ihn deine Rosenflügel
6 6


tra-gen über Berg u. Hügel, weil ich Trost u. Hofnung
leer mich um ihn, mich um ihn be-trü - be, weil ich


(h gis im Ch)
Da Capo.
Trost u. Hofnung leer mich um ihn be - trü - be.

Recitativ.


Und hierauf schwebte Zephir fort. Di - a - na schloss in -


dels mit Furcht u. Hoffen die Augen zu, da Morpheus ihr be -

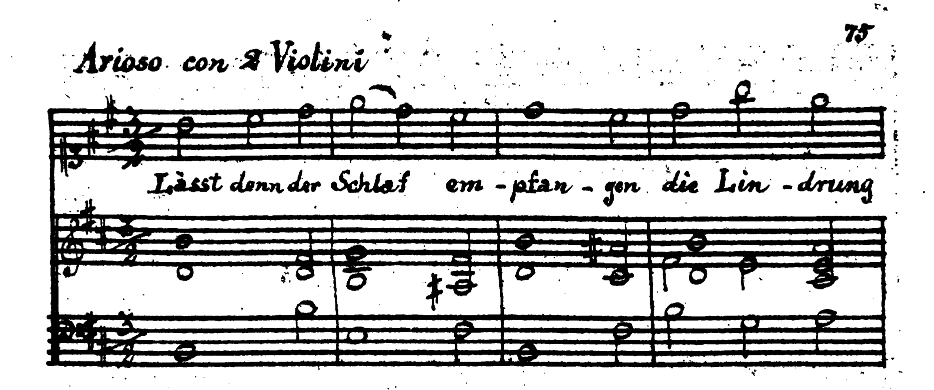
richte diese Wort: Es ist dein Wunsch ge-

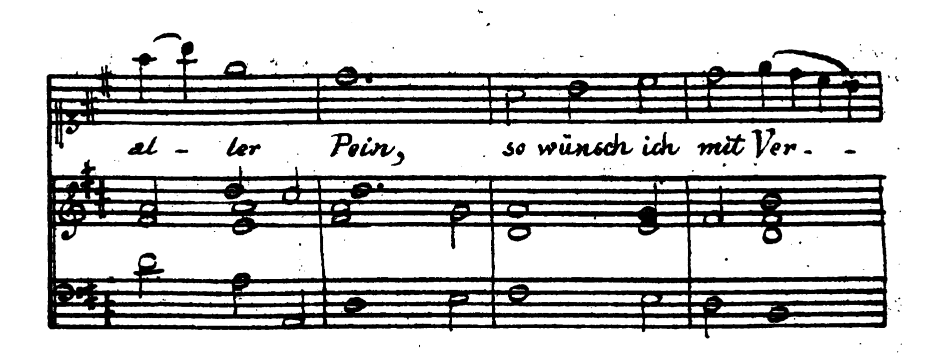
troffen, ge-nieße deine Ruh, schlaf ein, so

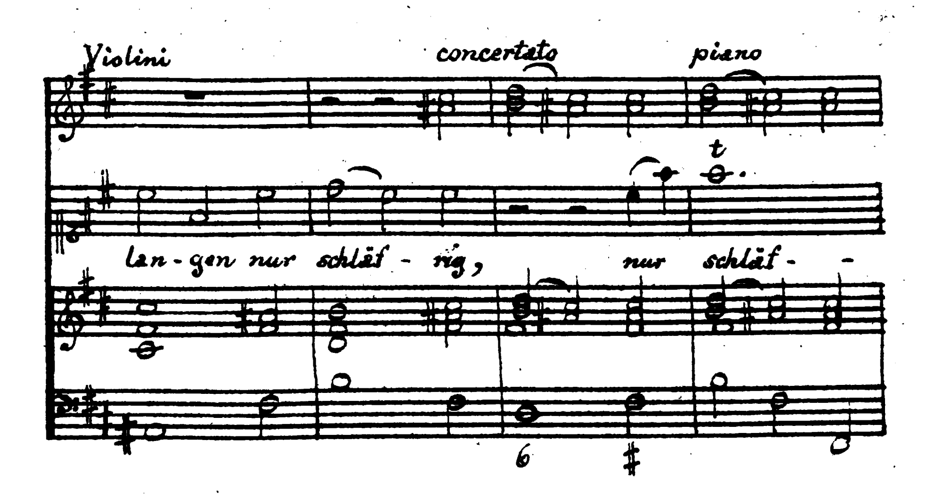
schlä-fet dein Be-schwerden, En - dy - mi - on, En-

dy - mi - on soll dein im Schla - fe wer - den.

Arioso con 2 Violini








rig stets zu sein, so wünsch ich
mit Ver - - lan - gen nur schläf - - - - - - - - -
- - - - - - - - - rig stets zu sein.



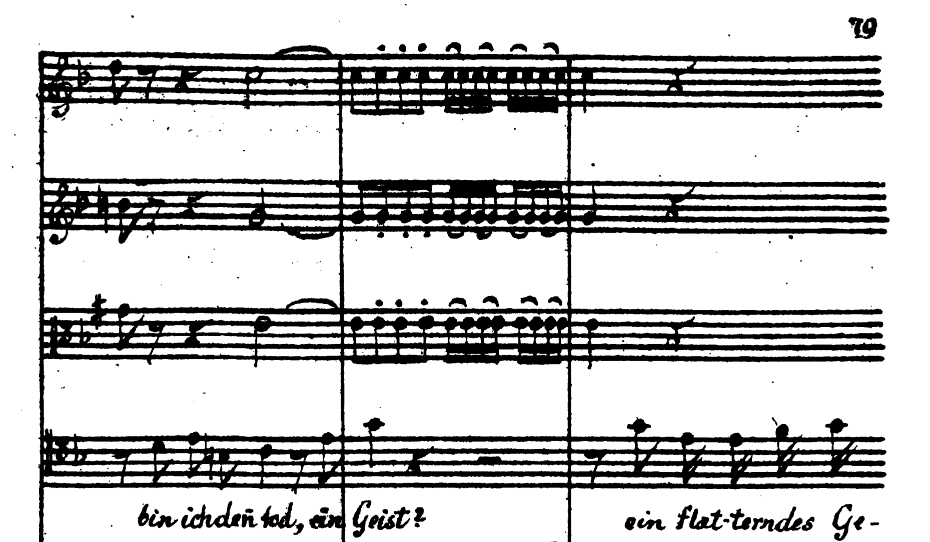
Noch Einiges von Keiser.

Ein Recitativ mit Begleitung aus der Oper Tomiris, 1717. Ms. Kgl. Bibl. Berlin, Nr. 11,488.
Partitur p. 47.




forte allegro
träum ich?
wach ich?
leb ich?


welche Raserei?
6


bin ich deñ tod, ein Geist?
ein flat-terndes Ge-


spenst?
was für ein le-rer tand,



Ebendaher p. 77. Aria Minuetta.




zieht in
dei-ner
Völ - - ker - brust


all - zeit
tri - - um
phi - rend
ein,


all - zeit, all - zeit, all-zeit ein.


Ihr ge - - treu dank - - bar... Ge - mü - te,.....


ihr ge - - treu dank - - bar Ge - - mü - te . . . . . .


ma - - chet al - ler . . . . Welt be - - wusst,



Aria affettuosa. In Ms. 11,483 der Kgl. Bibl. Berlin; in fol. Nr. CXLIII.

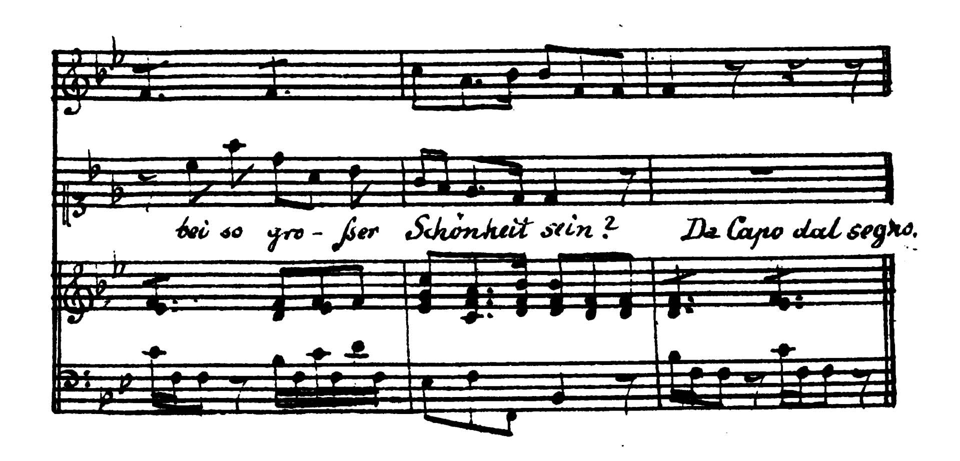



Lie - ben,
lei - den,


lie-ben, lei-den, bit-ten, fle-hen ist bei dir so
gar umsonst, ist bei dir so gar umsonst,
dass ich deiner Ge - gen - gunst noch nicht ei - nen


Blick ge - - se - hen; kañ ein Herz von Stahl und
Stein, von Stahl und Stein, bei so gro - ßer Schönheit
sein? kañ ein Herz von Stahl u. Stein, von





Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.